ADLER AG LUXEMBURG

In der Juli-Nummer hat "forum" über einen Streik bei der süd-koreanischen Textilfirma Flair-Fashion berichtet, die für die auch hierzulande bekannte Adler-Textil-Handelskette arbeitet. Dieser Konflikt hat Anfang Juli in der BRD eine Zuspitzung erlebt als in acht Adler-Filialen an einem Wochende Sprengsätze hochgingen, die erheblichen Sachschaden anrichteten. Eine feministische Gruppe mit dem Namen "Rote Zora" bekannte sich im Namen der internationalen Solidarität zu den Anschlägen (vgl. die nebenstehende Karte, die den Bekennerbrief begleitete).

Nachdem Adler die Streiks in Süd-Korea bislang als unbegründet und als das Werk einer "katholischen Splittergewerkschaft" hingestellt hatte, änderte die Firma jetzt ihre Strategie: Noch in der Woche nach den Anschlägen beschloß der Verwaltungsrat keine Aufträge mehr an Flair-Fashion zu vergeben. Diese in der BRD Prese veröffentliche Stellungnahme stammte von Dr. Wolfgang Karches, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Adler Bekleidungswerk AG Luxemburg. Die Adlerkette ist in der Tat eine Gesellschaft Luxemburger Rechts und wird hier in Luxemburg von 3 weiteren Gesellschaften unterstützt: der Adler Industrielle Beteiligungen SA, der ADLER SA (früher Adler Invest. and Manag.) und der Adler Textil International SA.

Wegen des unternehmerfreundlichen Arbeitsrechts läßt Adler ein Viertel seiner Produktion in Süd-Korea fertigen. Weshalb siedelt es seine Kapitalgesellschaften in Luxemburg an?

ff

****

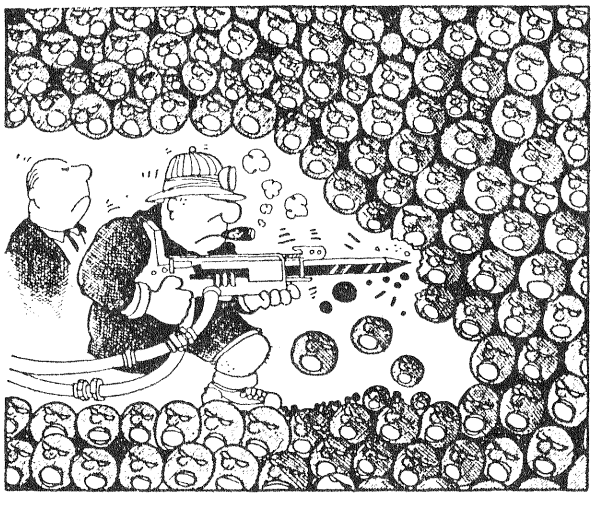
OPUS DEI

Unter dem Titel "Marianisch-mariologischer Weltkongreß in Kevelaer" berichtet das LW (2.9.1987) über ein Treffen, das zum glanzvollen Höhepunkt des von Papst Johannes Paul II ausgerufenem marianischem Jahr werden soll. Nicht erwähnt wird jedoch, daß die ultrakonservative katholische Geheimorganisation Opus Dei in verschwiegener Kleinarbeit den eigentlichen Veranstalter, die päpstliche Internationale Marianische Akademie, ins Abseits gedrängt hat.

Zumindest die deutsche Kongreßabteilung ist, wie wir der Zeitschrift Publik-Forum (28.8.1987) entnehmen, von Opus Dei unterwandert. Generalsekretär beider Kongresse ist der in der BRD wirkende spanische Opus-Priester German Rovira. Der internationale marianische Arbeitskreis Kevelaer (IMAK), der eigentlich die Fäden zieht, "ist zwar nicht formaljuristisch, wohl aber praktisch ein Organ des Opus Dei" (Publik-Forum). In Kevelaer geht es darum, die Aufbrüche nach dem 2. vatikanischen Konzil zurechtzustutzen. Das Opus Dei kann sich an die Spitze der marianischen Bewegung, die auch vom derzeitigen Papst unterstützt wird, stellen, weil es sich in einer Zeit theologischer und disziplinärer Auflösung als ein Hort der heiligen Reste der wahren Kirche versteht. Kein Wunder, daß Opus Dei es vor allem auf die feministische Theologie und die Befreiungstheologie abgesehen hat.

Im LW hört das Ganze sich harmloser an: "Wir wollen Maria ins dritte Jahrtausend hinübernehmen, nachdem die Neuschaffung des Frauenideals vor 2000 Jahren begann", so die Veranstalter, nach dem oben erwähnten LW-Artikel. Von theologischen Richtungskämpfen ist dort keine Rede. Typisch für eine Organisation, die es versteht sich jederzeit zu tarnen und ihr wahres Gesicht hinter frommen Sprüchen zu verstecken. So verbirgt sich das von Opus Dei unterwanderte IMAK, wenn es um Mitgliederwerbung oder um innerkirchliche Reputation geht, auch hinter der honorigen Fassade eines Protektorats von 5 Bischöfen, zu denen auch Jean Hengen, der Bischof von Luxemburg gehört...

ff



in: Le Monde

****

AUFNAHMEEXAMEN FüR AUSLäNDER

Das "forum"-Dossier über den technischen Sekundarunterricht (EST) wurde vor allem zur Zeit des Schulschlusses und der Abschluß- bzw. Aufnahmeprüfungen von Lehrern und Eltern eifrig gelesen und die "forum"-Mitarbeiter mußten einmal mehr den mangelhaften Beratungsdienst der Schulbehörde übernehmen.

Ein dabei erfahrenes Beispiel einer ausländischen Schülerin des 6. Schuljahres aus einem Dorf im Westen des Landes sei hier genauer dargestellt, weil es die Mängel des Luxemburger Erziehungswesens gleich an mehreren Punkten krass beleuchtet. Tania war seit Jahren die beste Schülerin ihrer Klasse: kein Fach unter 55 Punkten ... außer Deutsch (42-45). Die Mehrheit der Klasse schaffte anstandslos die Aufnahmeprüfung im EST, sogar jene ihrer Kameraden, die in Rechnen normalerweise unter 30 lagen. Tania machte die Aufnahmeprüfung in einem hauptstädtischen Lyzeum, sie schaffte in Rechnen und Französisch anständige Noten, aber in Deutsch blieb sie mit 26 auf der Strecke: Nachexamen im Herbst. Der Lehrer wollte auf keinen Fall, daß die Eltern Tania in den EST schickten, wo sie mit diesem Resultat automatisch zugelassen war. Die hochintelligente Tania gehört in seinen Augen nicht in dieselbe Klasse wie Fränk und Tom, die immer nur um die 30 Punkte in allen Fächern hatten. Dank "forum" (Nr.96) erfuhr der Lehrer, daß es ein Lyzeum in der Hauptstadt gibt, in dem fremdsprachigen Schülern besondere Stützkurse angeboten werden, damit sie nicht wegen mangelnder Deutschkenntnisse ihre hervorragenden Fähigkeiten in allen andern Fächern ungenutzt liegenlassen müssen. Als der betroffene Lehrer nun in jener Schule, wo Tania die Aufnahmeprüfung gemacht hatte, nach solchen Möglichkeiten fragte, erhielt er eine unzweideutige Antwort: "Das Mädchen schafft sein Nachexamen oder es geht ins 'Lycée technique'. Sonderwürste gibt's nicht bei uns." (Nachträglich erfuhr der Lehrer, daß in derselben Schule Schülern illegalerweise die Zulassung zur Aufnahmeprüfung

verweigert wird, die eine Ungenügende auf der Zensur des 6. Schuljahrs haben!) Im LMRL hingegen wurde dem Lehrer versprochen, daß man das Kind nicht mit seinen Deutschproblemen alleinlassen werde, wenn es die Aufnahmeprüfung geschafft hat, sondern daß alle ähnlichen Problemschüler während 1-2 Wochenstunden aus den verschiedenen Klassen zusammengezogen werden und mit angepaßten Methoden Deutsch verstärkt mit ihnen gelernt wird.

Das Beispiel zeigt nicht nur, wie schwer es selbst für Lehrer ist, an entscheidende Informationen betreffend die Laufbahn ihrer Schüler heranzukommen. Es illustriert auch nicht nur die Probleme von Ausländerkindern im luxemburgischen Schulsystem. Das Beispiel belegt auch, wie sehr der gute Wille eines Schuldirektors schicksalsbestimmend sein kann und wie wenig das Erziehungsministerium um ein einheitliches Schulsystem bemüht ist und die Lösung von Problemen, die keineswegs nur kleine Minderheiten interessieren, dem Idealismus, lies Zufall einzelner Lehrer und Direktoren überläßt.

m.p.

in: Le Monde

"Orientierung" 50 Jahre alt

Die Schweizer Jesuitenzeitschrift "Orientierung" aus der "forum" auch diesmal einen Beitrag übernommen hat (siehe S.), wird dieser Tage 50 Jahre alt. Wohl gäbe es zwischen dem am 1.9.1937 erstmals erschienenen "Antimarxistischen Hilfsdienst" und der heutigen "Orientierung" nicht viel Gemeinsames, was innere Gestalt und Zielsetzung anbelange, meinen die Verantwortlichen in der jüngsten Nummer, doch institutionell und personell bestehe Kontinuität. Aber auch der Titel "Orientierung" feiert seinen 40. Geburtstag in diesem Jahr. "forum" kann diesem Muster einer aufgeklärten katholischen Zeitschrift nur seine herzlichen Glückwünsche überbringen. Wenn "forum"-Leser sie hauptsächlich als eine unserer Informationsquellen über die Hintergründe von Ereignissen und Entwicklungen in der Weltkirche kennengelernt haben, so haben wir ihnen leider ein völlig unzureichendes Bild von der Zeitschrift, die zweimal im Monat erscheint, vermittelt. Die Herausgeber legen mindestens soviel Wert auf Beiträge zur Literatur, Philosophie, Theologie, Ökologie, Gesellschaftsproblemen, Menschenrechte, Dritte Welt usw., die - wenn auch manchmal auf einer von der direkten Aktualität abgehobenen Ebene angesiedelt - doch von höchstem Interesse für das Verständnis des aktuellen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Weltgeschehens sind. Eine Probenummer kann man anfordern bei: Orientierung, Scheideggstraße 45, CH-8002 Zürich.

m.p.

"STOPPT DE BAGGER"

Unter diesem Namen wurde im Sommer eine Initiative gegründet, die unter dem Eindruck der Machtlosigkeit gegenüber der katastrophalen Abrißaktion in der Beaumontgasse in der Hauptstadt sich zum Ziel gesetzt hat, der weiteren Zerstörung von alten Häusern auf dem Stadtgebiet Einhalt zu gebieten. Die von Profitkriterien geleitete Stadtplanung führt nämlich nicht nur zum Verschwinden alter Häuser, die mit ihrer Wohlproportioniertheit den Charme der Stadt Luxemburg ausgemacht haben, sondern gleichzeitig zur Entvölkerung des Stadtkerns, da pompöse Büro- und Geschäftsbauten dem weniger lukrativen Wohnraum keine Chance lassen (vgl. "forum" Nr. 95, S. 3ff. und Nr.97 S. 3ff.).

Für Anfang 1988 plant die Vereinigung eine Ausstellung, die dokumentieren soll, wie sehr sich das Stadtbild in den letzten 30 bis 40 Jahren, vor allem seit dem Bankenboom, verändert hat. Zu diesem Zweck wendet "Stoppt de Bagger" sich auch an die "forum"-Leser, ihr ältere Bilddokumente (Photos, Pläne, Zeichnungen, Artikel) leihweise zur Verfügung zu stellen. Kontakt kann man aufnehmen über Richard Graf, 86, route d'Arlon, 1140 Luxemburg, oder Telefon Nr. 24389 oder 400240. Spenden sind auf CCP 91163-80 willkommen.

m.p.

****

UTA RANKE-HEINEMANN VERLOR LEHRBEFUGNIS

In dem von "forum" nachgedruckten Interview (Nr. 97, S. 63) hatte die Theologieprofessorin aus Essen sich noch optimistisch gegeben. Der Bischof werde ihr den Lehrstuhl nicht wegnehmen. Aber der Bischof hat. Der Grund war, daß sie die biologische Realität der Jungfräulichkeit Marias nach der Geburt Jesu angezweifelt hat, indem sie diese Lehre als zeitbedingtes Vorstellungsmodell verstanden wissen wollte. Mit dieser Aussage formulierte sie eine Meinung, die unter Theologen (unausgesprochener) Konsens sein dürfte. Selbst der heutige Vorsteher der römischen Glaubenskongregation, deren Aufgabe es ist, über die Reinheit des Glaubens zu wachen, Kardinal Josef Ratzinger, schrieb, als er noch Professor war, in seiner "Einführung in das Christentum" (München 1971, dtv 4094, S. 199f.): "Die Gottessohnschaft Jesu beruht nach dem kirchlichen Glauben nicht darauf, daß Jesus keinen menschlichen Vater hatte; die Lehre vom Gottsein Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen menschlichen Ehe hervorgegangen wäre. Denn die Gottessohnschaft, von der der Glaube spricht, ist kein biologisches, sondern ein ontologisches Faktum; kein Vorgang in der Zeit, sondern in Gottes Ewigkeit."

Man darf also davon ausgehen, daß Frau Uta Ranke-Heinemann nicht so sehr aus theologischen Gründen die Lehrerlaubnis entzogen wurde, sondern eher wohl aus politischen, war sie doch bei den letzten Landeswahlen Kandidatin der "Friedensliste". Oder vielleicht wollte man sie auch nur loswerden, weil sie die einzige Frau ist, die in der BRD einen Lehrstuhl für katholische Theologie innehatte. Das würde auch das Ausbleiben lautstarker Proteste und Solidaritätsaktionen erklären, wie es sie noch 1979 beim Entzug der Lehrbefugnis für Hans Küng gegeben hatte (vgl. "forum" 38/1980). Aber von Rechtsschutz kann man in der katholischen Kirche heute immer noch genausowenig sprechen wie damals.

lim

DER PFARRAT UND DIE GEMEINDEWAHLEN

Das 1981 bei den Gemeindewahlen vom Diekircher Pfarrat geübte Beispiel macht Schule. Zumindest der Niederanvener Pfarrat übernahm dieses Jahr die Idee, den Gemeindekandidaten vor der Wahl eine Reihe von Fragen zu stellen: Sie betreffen die Lebensqualität (wirksamere Geschwindigkeitsbegrenzungen in der Trierer Straße), das Ausländerwahlrecht, die Solidarität mit der Dritten Welt, die Benutzung von Recycling-Papier durch die Gemeindeverwaltung, das Erstellen eines "Grünen Plans" zum Landschaftsschutz, die Forderung nach Volksentscheiden auf Gemeindeebene, u.a.m. Um nicht in parteipolitischen Zank hineingezogen zu werden, garantiert der Pfarrat den angeschriebenen 33 Kandidaten, ihre Antworten erst nach dem Schließen der Wahlkabinen zu öffnen. Die Wähler können sich vorher ja selbst über die angeschnittenen Themen, die in die Verantwortung eines Christen gehören, bei den dieses Jahr erstmals nach Listen zu wählenden Kandidaten informieren. Im Laufe der nächsten Jahre will er dann die geleistete oder versäumte Arbeit des Gemeinderates an Hand der Antworten und der Propagandabroschüren kritisch begleiten. Der Pfarrat hofft so zur politischen Sensibilisierung der Bevölkerung, gerade auch der katholischen Kirchgänger, beizutragen.

m.p.

Il y a exactement 6 semaines que

[redacted]

est décédé. Suivant son voeu il n'y aura pas de messe.

J'ai été très touchée par les nombreuses cartes et lettres de condoléances, les messes, les fleurs et surtout les dons généreux au profit de la „Recherches sur le cancer et les maladies du sang".

Je voudrais spécialement remercier notre famille, nos voisins, nos ami(e)s, la direction ainsi que le personnel du bureau

tageblatt 5.9.87

Luxemburger Wort 5.9.87

Il y a exactement 6 semaines que

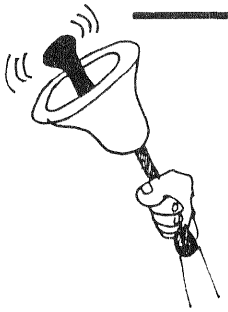
[redacted]

est décédé.

J'ai été très touchée par les nombreuses cartes et lettres de condoléances, les messes, les fleurs et surtout les dons généreux au profit de la «Recherche sur le cancer et les maladies du sang».

Je voudrais spécialement remercier notre famille, nos voisins, nos ami(e)s, la direction ainsi que le personnel du bureau d'études

Am gleichen Tag erschien in zwei Tageszeitungen die gleiche Anzeige. Die gleiche?! Was ist aus dem Wunsch des Verstorbenen in der zweiten geworden?



Wat as lass?

Dans le cadre du 6e FESTIVAL DE L'IMMIGRATION, qui a lieu les 25, 26 et 27 septembre 1987 sous chapiteau au petit champs du Glacis à Luxembourg-Limpertsberg, ne ratez pas le vendredi, 25 sept. à partir de 20 h la

Grande soirée Africaine avec

BONGA KWENDA

avec Pilon et Batuko
groupes capverdiens

5 septembre 1942. L'Angola est encore colonie portugaise et une loi en vigueur l'oblige à doter ses nouveaux nés d'un nom rappelant la "mère-patrie". Ainsi BONGA naît-il Barcelho de Carvalho d'un père angolais et d'une mère congolaise, à Kipiri, petit village à 60 km au nord de Luanda, la capitale. Avec ses 10 frères et soeurs, Bonga vit dans le muceque (l'équivalent des favelas brésiliennes) cotoyant chiens galeux et rats. Pour s'en sortir, il travaille après le lycée dans un laboratoire de radiographie. Le dimanche il tient le dicaza (un grand bambou qu'on gratte comme percussion) dans les fêtes où son père joue le rébita traditionnel à l'accordéon. Son véritable salut est le sport: ce grand gaillard se fait tant remarquer qu'il part en 1986 pour le Portugal. En cinq ans il y multiplie les exploits d'athlétisme au sein du Benfica: 4 x 100, 200 et 400 m. C'est en champion portugais qu'il court pour le titre européen qu'il remporte à Athènes en 68. Mais Bonga sent le danger: depuis trop longtemps il sert de messager au M.P.L.A. (les indépendantistes angolais) et, pour ne pas finir incarcéré comme tant de ses amis, il quitte Lisbonne pour Rotterdam. Fort de ses expériences musicales, il accompagnait dans les choeurs et aux percussions les artistes angolais de passage au Portugal, il enregistre comme auteur-compositeur son premier disque "Angola 72" le signant Barcelo de Carvalho dit BONGA KWENDA, afin de bien marquer la différence. Ce disque, importé par les marins, est cause d'arrestations à Luanda, les textes de Bonga étant trop subversifs. Son existence devient alors aléatoire, recherché qu'il est par les autorités portugaises.

Pourtant, à multiplier les galas en Allemagne, en Belgique et puis en France, il se forge une appréciable réputation d'authenticité. Il est de tous les combats, pour l'Angola libre bien sûr, mais également pour le Maroc ou la Guinée. Mimi Lorca reprend en français son "Dernier Message", et l'on voit Bonga au Centre Américain du boulevard Raspail entre Manu Dibango et Catherine Ribeiro comme à l'Apollo de Harlem: partout il fait du tabac. Car sa musique est unique: foncièrement angolaise elle rappelle que le Semba des esclaves de son pays est à l'origine de la samba, et même de la Biguine antillaise. Il ne manque jamais de faire confronter ces styles avec des musiciens de tous les horizons.

Dans un Angola devenu indépendant en novembre 75, c'est enfin une star. Aujourd'hui BONGA sort son